

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



Für gute Verdauung

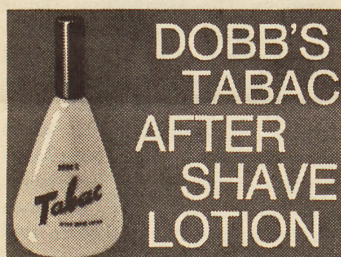


nehmen Sie **ANDREWS**

Es erfrischt und regt die Leber an, bekämpft die Verstopfung und ist angenehm zu nehmen. Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, wenn dadurch Ihre Linie gefährdet ist, dann nehmen Sie

ANDREWS

Ein Kaffeelöffel Andrews in ein Glas Wasser regt das ganze Verdauungssystem an und der Körper wird erfrischt. Sie fühlen sich leicht und wieder leistungsfähig. In Apotheken und Drogerien.



Halt' Di an
MALTI



MALTI
das gute Bier ohne Alkohol

fühl, man sei ein englischer Schloßherr, der der sonntäglichen Menge seinen Park zur Verfügung stellt. (Außer daß man natürlich selber zur sonntäglichen Menge gehört.) Man hört immer wieder, man müsse zwei Tage auf die Expo verwenden, wenn man auch nur einigermaßen Bescheid wissen wolle. Ich würde sagen drei bis vier Tage. Aber ich werde mich wohl trotzdem mit zweien begnügen müssen.

Bethli

Und wieder einmal Lichtenberg

(diesmal über die Frauen)

«Selbst die sanftesten, bescheidensten und besten Mädchen sind immer sanfter, bescheidener und besser, wenn sie sich vor dem Spiegel hübsch gefunden haben.»

*

«Eine Pariser Putzmacherin hängte auf ihrem Schilde, um recht anschaulich zu machen, was für verächtliche Geschöpfe die Frauen ohne Kleidung seien, die Mediceische Venus aus.»

*

«Auch hier ist die Liebe die Köchin, die am meisten anrichtet. Verliebte sind humorlos.»

*

«Die schönen Weiber werden heutzutage mit unter die Talente ihrer Männer gerechnet.»

*

«Es ist sehr reizend, ein ausländisches Frauenzimmer unsere Sprache sprechen und mit schönen Lippen Fehler machen zu hören. Bei Männern ist es nicht so.»

*

«Die Beinkleider (Fasces der Römer), Sinnbild der Macht, ziehen die Damen einige Wochen nach der Hochzeit nicht selten mit großer Leichtigkeit an, und sie sitzen ihnen vortrefflich.»

Opfer der Zivilisation?

Es hat sich in den letzten Jahren herumgesprochen, daß einer ein ganz besonders typischer «Typ» sein muß, wenn er in der heutigen Gesellschaft irgendeine Rolle von Bedeutung spielen will: nämlich ein Managertyp. Hat er aber einmal diese Sprosse auf der sozialen Stufenleiter erklommen, so gibt es für ihn nur noch einen einzigen, dafür umso gefährlicheren Konkurrenten im Wettlauf zum Lebensstandard auf allerhöchster Ebene. Das ist der gefürchtete Herzinfarkt. – «Frauen

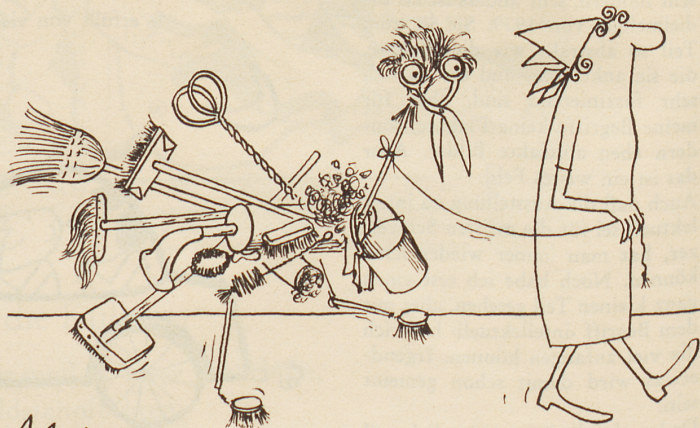


sind da natürlich nicht gefährdet», pflegt dann etwa der Herr Merzlinger am Mittagstisch hinter der Zeitung zu verkünden. «Bei dem geruhsamen Leben, das sie führen, ist es ja auch gar nicht möglich. Dagegen arbeiten wir Männer uns für euch zu Tode, was statistisch erwiesen ist, denn es gibt bekanntlich viel mehr Witwen als Witwer.»

Statistik ist ein ernstes und ernstzunehmendes Wort. So liefen wir männerverzehrenden Gattinnen denn bis jetzt immer mit ziemlich schlechtem Gewissen herum, das wir allerdings dadurch zu beruhigen suchten, indem wir dem Hausherrn jegliche Aufregungen fernhielten und möglichst fettfrei kochten. Oder wenn schon fettig, dann nur mit hochungesättigten Fettsäuren, die scheint's den Cholesteringehalt im Blut herabsetzen. (Wie man sieht, haben wir «einfachen Hausfrauen» es heute nicht mehr leicht, wenn wir ernährungstechnisch auf der Höhe sein wollen!) Nun sagte ich jedoch vorhin absichtlich «bis jetzt», denn wieder hat die Wissenschaft ein neues Wort gesprochen. In einer Studie über sozialmedizinische Probleme – (was es doch alles gibt!) – wird am Beispiel der sog. Managerkrankheit

anschaulich dargelegt, wie Mediziner und Laien oft gleichermaßen in einem fatalen Irrtum befangen sind. So wenigstens steht es in meinem Gewährblatt; und zudem auch, daß Frauen weitgehend gegen diese Krankheit gefeit seien, selbst wenn sie beruflich an leitender Stelle stehen. Was jedoch ist die größte Ueberraschung in diesen weitgespannten Untersuchungen? Es sind die Bauern in Finnland, bei denen der plötzliche Herzinfarkt am häufigsten auftritt! Also genau das Gegenteil von dem, was sich der bobulär-wissenschaftlich gebildete Bürger unter einem Manager vorstellt.

Aber auch andern Erscheinungen des modernen Lebens, welche bis vor kurzem als «typische Zivilisationsschäden» angesehen und abgetan wurden, hat man auf den Zahn gefühlt. Sie wissen ja: kaputte Nerven infolge «Reizüberflutung» aller möglichen Arten! Und was kam dann bei systematischen Untersuchungen in (sogenannten) primitiven Kulturkreisen heraus: man fand den höchsten Prozentsatz an Neurosen – prozentual bezogen auf die Gesamtzahl der ärztlich behandelten Patienten – bei gewissen Zulu-Stämmen in Afrika!



Der Putzvogel